

Die letzten Lebensjahre wurden ihm durch eine langwierige und schwere Krankheit zu Leidensjahren, ohne dass er aufgehört hätte, seine immer mehr erlöschenden Kräfte seinem Verlage mit der grössten Aufopferung zu widmen. Am 20. April 1895, nur 57 Jahre alt, erlag er den Angriffen seines Leidens. Die ihn gekannt haben, lernten seine streng ehrenhafte und rechtliche Gesinnung hochschätzen, und die Deutsche Botanische Gesellschaft, der er schon bei ihrer Begründung als Mitglied beitrug, wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

---

### G. Sennholz.

Von

P. MAGNUS<sup>1)</sup>.

---

Kurz vor der Generalversammlung wurde unsere Deutsche Botanische Gesellschaft von einem unerwarteten Verluste betroffen. Ihr langjähriges Mitglied, der Stadtgärtner P. SENNHOLZ in Wien, dessen lebenswürdiger und umsichtiger Führung sich noch die Theilnehmer unserer Generalversammlung in Wien im Jahre 1894 erfreuten, starb plötzlich am 24. August in Wien im blühenden Mannesalter von 45. Jahren.

G. SENNHOLZ wurde 1850 zu Frankfurt a. M. geboren, wo sein Vater damals Hofgärtner in dem dortigen Garten des Kurfürsten von Hessen war. Derselbe wurde nach einigen Jahren nach Wilhelmshöhe bei Cassel versetzt und 1864 zum Director sämtlicher Hofgärten mit dem Wohnsitze Carlsau bei Cassel ernannt, welchen Posten er bis zu seinem 1875 erfolgten Tode ausfüllte.

GUSTAV SENNHOLZ wuchs daher inmitten einer herrlichen Natur und schönster Anlagen auf, was schon frühe in ihm die Liebe zur Pflanzenwelt und zum Berufe seines Vaters erweckte.

Seine Schulbildung empfing er auf dem Gymnasium zu Cassel, das er 1875 mit der Reife für Secunda verliess. Er trat darauf beim Hofgärtner VETTER in Wilhelmshöhe in die Lehre, dem damals die dortigen Anlagen und Gewächshäuser unterstanden. Er blieb hier zwei Jahre und absolvirte dann noch ein drittes Lehrjahr beim Hof-

---

1) Herrn Hof- und Gerichtsadvocat Dr. FRANZ OSTERMEIER in Wien bin ich für die Mittheilung der biologischen Daten zu Dank verpflichtet.

gärtner FUCHS, der die dortigen Baumschulen zu besorgen hatte. Dann war er ein halbes Jahr Gartengehilfe im Kgl. Küchengarten in der Carlsau bei Cassel und verliess diese Stellung am 1. October 1868, um seiner Militärpflicht in Cassel zu genügen.

Schon als Schüler und später als Gärtner interessirte er sich lebhaft für die Flora von Cassel, die er eifrig durchforschte, und von der er sich eine gründliche Kenntniss erwarb.

Nach absolvirter Dienstzeit trat er am 1. November 1869 beim Hofgärtner MAYER im Neuen Garten bei Potsdam und später beim Hofgärtner SELLO in Sanssouci ein. Aus dieser Thätigkeit riss ihn der Krieg gegen Frankreich. Er wurde einberufen, machte den Feldzug mit und wurde bei Mars la Tour verwundet. Nach wiederhergestellter Gesundheit wurde er einem Ersatzbataillon überwiesen, aus dem er erst im September 1871 entlassen wurde. Vom 1. October 1871 bis zum 1. April 1872 war er in den Parkanlagen der Carlsau bei Cassel als Gehilfe thätig und trat dann als Eleve in die Kgl. Gärtnerlehranstalt zu Wildpark bei Potsdam ein, die damals von R. LAUCHE geleitet wurde. Er absolvirte den zweijährigen Cursus derselben.

Nach rühmlichst bestandener Prüfung trat er 1874 bei den bekannten Garten-Architekten und Baumschulbesitzern Gebr. SIESMAYER in Bockenheim bei Frankfurt a. M. ein, bei denen er mehr, als 10 Jahre thätig war. Er hatte für dieselben viele Gärten und Parke in der weiteren Umgebung von Frankfurt a. M. neu anzulegen und die gärtnerische Bepflanzung und Gestaltung derselben zu leiten. Es war dies die beste Vorbereitung für die Stellung, zu der er später nach Wien berufen wurde. Er wurde 1884 zum Stadtgärtner in Wien erwählt und ernannt. Als solcher hatte er die Bepflanzung und gärtnerische Gestaltung der städtischen Anlagen zu leiten und die neuen Gärten anzulegen. Entsprechend seiner Hochschätzung botanischen Wissens sorgte er dafür, dass auf den Anlagen möglichst viele verschiedene Bäume und Sträucher angepflanzt wurden und bezeichnete sie zur allgemeinen Belehrung auch mit den wissenschaftlichen lateinischen Namen. Im Stadtparke stellte er an geeigneten leicht zu überblickenden Plätzen der Rasen nach verschiedenen praktischen Gesichtspunkten Gruppen einheimischer und ausländischer Pflanzen zusammen, deren Namen mit genauer wissenschaftlicher Bezeichnung versehen war, und die ein lebhaftes Interesse beim Publicum fanden. In der städtischen Baumschule hinter dem Centralfriedhofe hatte er eine möglichst vollständige und mit peinlicher Sorgfalt genau bestimmte Sammlung der in Wien aushaltenden Bäume und Sträucher zusammengebracht und war immer auf's Eifrigste bemüht, dieselbe zu vervollständigen. Er machte dabei viele wichtige Acclimationsversuche und liess sich durch Misserfolge nicht abschrecken.

Viele Anlagen hatte er in dem sich umgestaltenden Wien im Laufe der Jahre neu zu schaffen. Ich möchte hier erwähnen: die

Anlagen vor dem Justizpalaste, den Rathhauspark und vor allen Dingen die herrlichen Anlagen auf der Türkenschanze.

Ich habe bis jetzt fast ausschliesslich von seiner gärtnerischen Thätigkeit gesprochen. Aber in allen seinen Stellungen studirte er auch eifrig die Flora seines Wohnortes. Er kannte wohl am besten die Flora der Umgebung von Frankfurt a. M. und hat dort viele schöne Funde gemacht, die er den Bekannten mittheilte. Auch die Flora von Wien studirte er eingehend und hat darüber viele Mittheilungen und Notizen in den Sitzungsberichten der k. k. zool. botan. Ges. in Wien, sowie in der Oesterreich. Botan. Zeitschrift veröffentlicht.

In Folge seiner ausgezeichneten Formenkenntniss und seines scharfen Unterscheidungsvermögens fand er viele Hybriden und darunter auch einige für die Wissenschaft neue auf, die er selbst in mehreren kleineren Abhandlungen besprochen und beschrieben hat<sup>1)</sup>. So beschrieb er 1887 in den Verhandl. der k. k. zoologisch-botan. Gesellsch. in Wien, Sitzungsbericht S. 70—72, *Carduus Müllneri* (*arctioides* × *Personata*) und *Carduus heteromorphus* (*arctioides* × *defloratus*). In denselben Verhandlungen beschrieb er 1888, Sitzungsber. S. 32, *Medicago mixta* (*falcata* × *prostrata*) und, Sitzungsber. S. 69—70, *Symphytum Wettsteinii* (*officinale* × *tuberosum*). 1891 beschrieb er in denselben Verhandl., Sitzungsber. S. 40, die *Orchis influenza* (*maculata* × *sambucina*) und berichtete über die Auffindung einer namentlich durch die Lippe ziemlich abweichenden Form der seltenen *Orchis Erdingeri* (Kern.) Sennholz (*Coeloglossum viride* (Crtz.) × *Orchis sambucina* L. *typica*), die er genau beschreibt und mit der KERNER'schen Pflanze eingehend vergleicht; auch hebt er in Uebereinstimmung mit den späteren WETTSTEIN'schen Ausführungen den geringen generischen Unterschied zwischen *Orchis* und *Coeloglossum* hervor und wie das Vorkommen dieser Hybride für die nahe Verwandtschaft der Eltern spricht. 1889 beschrieb er in der Oesterreich. Botan. Zeitschrift S. 319—322 in Gemeinschaft mit R. VON WETTSTEIN zwei neue hybride Orchideen, die er beide 1889 bei der Reisalpe in Nieder-Oesterreich aufgefunden hatte, nämlich *Orchis speciosissima* (*sambucina* × *speciosa*) und *O. pentecostalis* (*maculata* × *speciosa*). Ferner beschrieb er noch 1889 in derselben Zeitschrift S. 332—333 *Adenostyles canescens* (*Alliariae* × *glabra*). 1890 beschrieb er in derselben Zeitschrift S. 158—160 zusammen mit H. BRAUN *Calamintha mixta* (*Acinos* × *alpina*). Auch eine Hybride ist ihm zu Ehren von VON EICHENFELD benannt worden; es ist dies *Cirsium Sennholzi* v. Eichenf. (*heterophyllum* × *montanum*).

SENNHOLZ war ein sehr eifriges Mitglied der k. k. zool.-botan.

1) Ich entnehme die folgenden Angaben der von SENNHOLZ neu aufgefundenen Hybriden zum grossen Theil dem Nachrufe auf G. SENNHOLZ, den C. FRITSCH eben in den Verhandlungen der k. k. zool.-botan. Ges. in Wien für 1895 veröffentlicht hat.

Gesellschaft in Wien. Seit 1890 gehörte er dem Ausschusse dieser Gesellschaft an. Er nahm lebhaften Antheil an den Sitzungen und Discussionsabenden und legte dort oft neue botanische Funde oder interessante Pflanzen aus seinen Culturen vor. Auch an den Sprechabenden betheiligte er sich eifrig und legte dort die von ihm neu eingeführten oder gut fortgekommenen Pflanzen vor.

Aber nicht nur am wissenschaftlichen Leben, sondern auch am gemüthlichen Leben der wissenschaftlichen Kreise, in denen er sich bewegte, nahm er hervorragenden Antheil. Er hatte die Gabe, das Humoristische einer Lehre oder Forschungsrichtung (z. B. der von ihm selbst so eifrig gepflegten Hybridenkunde) oder der persönlichen Eigenthümlichkeiten aufzufinden und in liebenswürdiger Weise darzustellen. Besonders bei den von der „Käwwerania“ in Frankfurt a. M. in jedem Jahre veranstalteten Festen lieferte er den bei Weitem grössten Theil der Festzeitungen.

Namentlich, seitdem er in Wien angestellt war, unternahm er in jedem Jahre eine grössere Reise entweder in die nahen Alpen oder in das botanisch so interessante Mittelmeergebiet und brachte stets von diesen Reisen eine reiche und interessante botanische Ausbeute heim. So unternahm er auch im Sommer 1895 eine Reise nach Krain, Kroatien und Istrien. Wie er seinem Freunde, Herrn Hof-Advocaten Dr. FRANZ OSTERMEYER, noch wenige Tage vor seinem Tode mittheilte, hielt er sich auf seiner Reise in Oszero auf der Insel Cherso auf und schlief dort wegen der grossen Hitze eine Nacht bei beiderseits geöffnetem Fenster. Hier holte er sich die perniciöse Malaria, der er kurze Zeit nach seiner Rückkehr in Wien erlag.

Er starb mitten im rüstigsten Schaffen. Er war ein ausgezeichnete Gärtner, der es verstand streng botanisches Forschen mit seinem gärtnerischen Berufe zu vereinigen und der in seinen Gartenanlagen für die allgemeine Verbreitung nützlicher botanischer Kenntnisse stets Sorge trug. Nur selten findet man eine Natur, in der sich Praxis und Wissenschaft so harmonisch vereinigten.